

Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika

Das achtzehnte Jahrhundert

Supplementa

Herausgegeben von der
Deutschen Gesellschaft für die Erforschung
des achtzehnten Jahrhunderts

Band 25

Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika

Herausgegeben von
Jürgen Overhoff und
Andreas Oberdorf



WALLSTEIN VERLAG

Der Band ist entstanden in Kooperation mit der Arbeitsstelle
für Deutsch-Amerikanische Bildungsgeschichte.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2019
www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,
unter Verwendung von: »Nouvelle Carte de l'Océan Atlantique et Théâtre de la
Guerre tant en Europe qu'en Amérique« (Ausschnitt) von Louis Denis,
kolorierter Kupferstich, 1782; »Vue de la Nouveaux Chateaux de Munster«
von B. F. Leizelt, kolorierter Kupferstich (Guckkastenbild), um 1780.

ISBN (Print) 978-3-8353-3493-9
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4371-9

Inhalt

JÜRGEN OVERHOFF Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika. Zur Einleitung	9
--	---

Katholische Aufklärung: Forschungsgeschichte und Forschungsparadigma

HARM KLUETING »L'Aufklärung catholique« contre »les lumières«. Aporemata der Forschung zur katholischen Aufklärung von 1969 bis 2017	23
--	----

WOLFGANG GÖDERLE UND THOMAS WALLNIG Nutzen und Grenzen des Forschungsparadigmas »Katholische Aufklärung«, Herrschaftslogik und sozialer Wandel im Habsburgerreich am Vorabend der Moderne	52
--	----

I. Erziehung und Bildung

MAURO DI CIOCCIO Elementarschulreformen in katholischen Gebieten der Schweiz im späten 18. Jahrhundert	79
--	----

JÜRGEN OVERHOFF Franz von Fürstenberg und die Gründung der Universität Münster im Jahr 1773 als ein »katholisches Göttingen«.	97
---	----

ALWIN HANSCHMIDT Universitätsstudium versus Klosterstudium. Staatliche Forderungen und kirchliche Stellungnahmen in den neupreußischen geistlichen Territorien Westfalens 1804/05	112
--	-----

ANDREAS OBERDORF Katholiken und Protestanten zwischen Konfessionalisierung und Aufklärung. Zum Wirken des katholischen Missionars und Bildungs- pioniers Demetrius Augustinus von Gallitzin in Pennsylvania	131
--	-----

JOHANNA SCHMID

Aufklärung als Nebensache? Der Jesuit Anton Kohlmann (1771-1836)
als Gestalter der Bildungslandschaft in den Vereinigten Staaten
von Amerika

149

II. Religion und Theologie

SHAUN BLANCHARD

Was John Carroll an ›Enlightened‹ Catholic?

Resituating the Archbishop of Baltimore as a ›Third Party‹ Prelate 165

BERNHARD SCHNEIDER

Krankheit und Krankensorge im Horizont der katholischen

Pastoraltheologie im späten 18. Jahrhundert 183

P. THOMAS FÄSSLER OSB

Katholische Aufklärung im Innerschweizer Kloster Einsiedeln 203

VOLODYMYR OLEKSIJOVYČ ABASCHNIK

Katholische Aufklärung im Benediktinerkloster Banz. »Harmonie

und schwesterliche Eintracht zwischen Bibel und Vernunft« 219

III. Politik und Staatstheorie

BEATE MÖLLER

Die katholische Aufklärung und ihr Einfluss auf den aufgeklärten

Absolutismus Spaniens im 18. Jahrhundert 239

MICHAEL MAURER

Überwindung des Konfessionellen durch das Nationale in der

irischen Aufklärung? 254

KARL-HERMANN WEGNER

Aufklärung und Ökumene in Hessen. Ein Projekt zur Vereinigung

von Katholizismus und Protestantismus unter dem katholischen

Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel 268

LUIS RAMOS

Revolutionary Republicanism as Regeneration. Abolitionist Debates

and Catholic Enlightenment Thought in Europe and the Americas 280

IV. Literatur und Öffentlichkeit

ANNIKA HILDEBRANDT UND STEFFEN MARTUS
 »Daß keiner nur durch Macht fällt, stehet, oder steigt«. Konfessionelle und politische Konkurrenzen in der Dichtung des Siebenjährigen Kriegs. 297

DANIEL FULDA
 Zwei Fackeln katholischer Aufklärung? Konfessionalisierende Wahrnehmungen Voltaires und Adam Weishaupts im ausgehenden 18. Jahrhundert 317

MANFRED GEIER
 »Wir sind alle Sünder«. Johann Georg Hamann und der Kreis von Münster 339

JOCHEN KRENZ
 Unter dem Krummstabe ist gut drucken. Oberdeutsche theologische Fachzeitschriften als Indikatoren der Katholischen Aufklärung im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts 352

RAINALD BECKER
 Kirche und Revolution. Amerika in der Salzburger Aufklärung . . . 369

V. Musik und Theater

MATTHIAS KORNE MANN
 Ein schwäbischer Selfmademan am Salzburger Hof. Leopold Mozarts Lebenswege zwischen Aufklärung und Katholizismus 391

TIM ZUMHOF
 »Würde man also eine Uebung loben, wenn man nicht glaubte, daß sie nützlich seyn könnte?« Charles Porées *Discours sur les spectacles* und seine Bedeutung für das Theater der Aufklärung in Deutschland 408

CHRISTOPH SCHMITT-MAASS
 Simul Jansenismo et Pietismo? Zur literarischen Kostümierung orthodoxer Kritik an innerkirchlichen Reformbestrebungen. Am Beispiel von L. A. V. Gottscheds *Pietisterey im Fischbein-Rocke* (1736) 423

INHALT

VANESSA DE SENARCLENS

- Päpstlicher Segen für eine Tragödie der Aufklärung? Voltaires
Le Fanatisme, ou Mahomet le Prophète und die verworrene Episode
ihrer Rezeption 439

VI. Malerei und Architektur

ANGELIKA DREYER

- Gegen das »Genus Viperarum«. Katholische Aufklärung im
Fürstbistum Augsburg und ihre Folgen in der Deckenmalerei 459

LISA MINARDI

- German Catholic Architecture and Material Culture
in Early Pennsylvania 480

GERD DETHLEFS

- Sinnbild milder Herrschaft. Politische Ikonographie an der
fürstbischöflichen Residenz zu Münster 500

Anhang

- Bildnachweis 519
Die Autorinnen und Autoren 521
Namenregister 527
Ortsregister 533

JÜRGEN OVERHOFF

Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika

Zur Einleitung

Über einen sehr langen Zeitraum hinweg galt es als nahezu feststehende Tatsache, dass man die an Rationalität und freiheitlichem Denken orientierten Prinzipien der Aufklärung mit einer katholischen Glaubensfrömmigkeit würde schwerlich in einen harmonischen Zusammenklang bringen können: Bereits von den wirkmächtigsten Schriftstellern und Philosophen des 18. Jahrhunderts wurden Bedingungen und Potentiale einer genuin Katholischen Aufklärung in sehr skeptischer Weise beurteilt – und vielfach wurde eine solche negative Einschätzung dann von Generation zu Generation ganz unkritisch weitergereicht. Auch die etablierte Aufklärungsforschung machte da bis weit ins 20. Jahrhundert hinein keine Ausnahme. Es ist vor allem der Vielzahl von wegweisenden Studien zu verdanken, die im November 1988 im Rahmen der damaligen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) »Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland« in Trier vorgelegt und dann im Nachgang von Harm Klueting im Jahr 1993 herausgegeben wurden, dass die Katholische Aufklärung zumindest hierzulande im letzten Vierteljahrhundert sukzessive als ernstzunehmender Gegenstand der Forschung anerkannt und gewürdigt worden ist¹.

Mittlerweile haben sich etliche wissenschaftliche Reflexionen der Katholischen Aufklärung gewidmet, um zu ergründen, was es mit diesem durchaus schillernden und facettenreichen historischen Phänomen auf sich hat: Ob überhaupt – und wenn, dann in welcher Form – in den katholischen Staaten Deutschlands Aufklärung möglich war; wie Katholiken ihren Glauben und ihr Weltverständnis mit den Ansprüchen der Vernunft, der Gewissensfreiheit und mit den Entdeckungen und Herausforderungen der modernen Wissenschaft in Übereinstimmung zu bringen suchten; welchen Reim sich

1 Der nicht lange danach von Harm Klueting herausgegebene Sammelband, der die meisten der auf der Tagung gehaltenen Vorträge einer interessierten Öffentlichkeit im Druck zugänglich machte, erwies sich in der Folge als Standardwerk und Meilenstein auf dem Weg der Erforschung der Katholischen Aufklärung in Deutschland: Harm Klueting (Hrsg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im Katholischen Deutschland, Hamburg 1993.

Aufklärungskritiker, auch aus den Reihen der katholischen Kirche, auf die angestrebte Verbindung von Katholizismus und Aufklärung machten; und wie sich die der Aufklärung zugetanen Betrachter aus dem Bereich der nichtkatholischen Welt zur Katholischen Aufklärung verhielten. Seit der Jahrtausendwende hat die fortschreitende Digitalisierung zudem ermöglicht, bis dahin schwer zugängliche Quellenbestände, die in früheren Zeiten nur an ganz bestimmten Orten von wenigen Spezialisten eingesehen werden konnten, ganz neu zu erschließen und weltweit zugänglich zu machen. Auch helfen computergestützte Forschungsmethoden dabei, schnell und verlässlich zahlenbasierte Statistiken anzulegen, die den geisteswissenschaftlich orientierten Disziplinen ganz neue Erkenntnisse bescheren können. Und natürlich ändern sich von Generation zu Generation, insbesondere auch in Zeiten einer in atemberaubender Geschwindigkeit fortschreitenden Globalisierung, die Fragestellungen, mit denen man sich der Vergangenheit und somit auch der Geschichte des Aufklärungszeitalters zuwendet. Insofern wird in jüngster Zeit – auf der Grundlage der Ergebnisse der zurückliegenden Jahrzehnte – die Katholische Aufklärung in einer Weise betrachtet, wie das zuvor noch nicht geschehen ist.²

In der vergangenen Dekade sind nicht zuletzt aus diesem Grund zunehmend Untersuchungen durchgeführt worden, die die Katholische Aufklärung als ein weit über Deutschland hinausreichendes, gesamteuropäisches Phänomen zu beschreiben versuchen – oder gar als weltweit wirksame Reformbewegung des 18. Jahrhunderts. Es ist diese ins Globale gewendete »Internationalisierung der Frage nach der Katholischen Aufklärung«, die ganz offenkundig die »jüngste Phase der Forschungsgeschichte [aus]zeichnet«³. Beispielsweise sind die Umrisse und Linienführungen einer Katholischen Aufklärung in Süd- und Mittelamerika – etwa in Brasilien, Venezuela und Mexiko⁴ – inzwischen recht klar gezeichnet worden. Auch den katholisch-aufklärerischen Bestrebungen in Ostasien wurden aktuelle Studien gewidmet, die unter an-

2 Zum gegenwärtigen Stand der Forschung zur Katholischen Aufklärung vgl. Jürgen Overhoff: Die Katholische Aufklärung als bleibende Forschungsaufgabe: Grundlagen, neue Fragestellungen, globale Perspektiven, in: Das Achtzehnte Jahrhundert (41/1) 2017, S. 11-27.

3 Norbert Jung: Die Katholische Aufklärung – Eine Hinführung, in: Katholische Aufklärung und Josephinismus. Rezeptionsformen in Ostmittel- und Südeuropa, Hg. Rainer Bendel, Norbert Spangenberger. Köln/Weimar/Wien 2015, S. 23-51, hier S. 45.

4 Fiona Clark: Read all about it: Science, Translation, Adaptation and Confrontation in the *Gazeta de Literatura de Mexico*, 1788-1795, in: Science in the Spanish and Portuguese Empires, 1500-1800, Hg. Daniela Bleichmar. Stanford CA 2009, S. 147-177; Margaret R. Ewalt: Peripheral Wonders: Nature, Knowledge, and Enlightenment in the Eighteenth-Century Orinoco, Lewisburg PA 2008.

derem danach fragen, ob nicht die in Europa von den Aufklärern verschrieenen Jesuiten dort schon seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert eine aufklärungscompatible Wissenschaft betrieben und eine entsprechend wertvolle Erziehungsarbeit leisteten, gerade auch in Auseinandersetzung mit dem Konfuzianismus in China, ebenso wie in der portugiesischen Kolonie Goa im brahmanisch geprägten Indien.⁵

Kaum jemand hat die Katholische Aufklärung jedoch so eindrucksvoll als »global movement« gezeichnet, wie Ulrich L. Lehner das in seiner 2016 vorgenommenen Kartographierung des möglichen globalen Forschungsfeldes zur Thematik getan hat: In seinem Buch »The Catholic Enlightenment. The Global History of a Forgotten Movement«⁶ wird vor allem Nordamerika – und hier insonderheit das Gebiet der britischen Kolonien – als das wohl vielversprechendste Feld einer aktualisierten Erforschung der Katholischen Aufklärung ausgewiesen. Denn die an tiefgreifenden Reformen interessierten progressiven Katholiken, die den im Aufklärungszeitalter fundamental bedeutsamen Grundsatz der religiösen Toleranz endlich auch praktisch in Geltung sehen wollten, erblickten im britischen Teil Nordamerikas ganz neue Möglichkeiten der weltweiten Ausbreitung eines modernisierten Katholizismus.⁷ Die Kolonie Maryland, die bereits 1632 als Gründung der beiden katholischen Barone Baltimore, George und Cecil Calvert, ins Leben getreten war, galt ja immerhin schon im Moment der Annahme des »Act concerning Religion« von 1649 kurzzeitig als weltweit einzigartiger Hort der religiösen Toleranz. In diesen von Lehner erstmals in aller Ausführlichkeit skizzierten Forschungskontext fügt sich der vorliegende Sammelband mit seinen vielschichtigen Beiträgen ein.

So untersuchen die hier versammelten Beiträge neben einer Vielzahl von europäischen Regionen – von Westfalen und Salzburg über die Schweiz und Frankreich bis hin nach Spanien und Irland – vor allem die nordamerikanischen britischen Kolonien und nachmaligen Bundesstaaten der USA. Damit soll ein die Kontinente übergreifender Wirkungskreis durchmessen und als ein so immenser wie zusammengehöriger transatlantischer Raum katholisch-aufklärerischer Bestrebungen erkundet werden. Rasch ersichtlich

5 David E. Mungello: *The Great Encounter of China and the West, 1500-1800*. Lanham MD 1999; Maria de Jesus dos Mártires Lopes: *Tradition and Modernity in Eighteenth-Century Goa, 1750-1800*. New Delhi 2006.

6 Ulrich L. Lehner: *The Catholic Enlightenment. The Forgotten History of a Global Movement*. Oxford 2016 [dt. *Die Katholische Aufklärung. Weltgeschichte einer Reformbewegung*, Paderborn 2017].

7 So auch schon Ulrich L. Lehner: *The Many Faces of the Catholic Enlightenment*. In: Hg. Ulrich L. Lehner, Michael Printy: *A Companion to the Catholic Enlightenment in Europe*, Leiden/Boston 2010, S. 1-48, hier 47.

wird dabei, dass es eben nicht nur exemplarische Koloniegründungen wie Maryland – oder zu einem späteren Zeitpunkt auch der beispielgebende Bundesstaat Pennsylvania – waren, in denen aufgeklärte Katholiken, die sich aus Europa als Missionare oder Bildungsreformer in die Neue Welt aufgemacht hatten, mit großem Erfolg wirkten. Als nämlich 1776 die Vereinigten Staaten von Amerika gegründet wurden, konnten aufgeklärte Katholiken dort in einem deutlich vergrößerten geographischen Raum – von Massachusetts über New York bis Georgia – noch während des ausgehenden 18. Jahrhunderts unter Beweis stellen, dass der von ihnen gelebte Katholizismus mit einem von der politischen Philosophie des Republikanismus geprägten demokratischen Staatswesen auf dem Areal eines riesigen föderalen Flächenstaates in Einklang zu bringen war. Dies blieb dann auch für das katholische Selbstverständnis in Europa nicht ohne Wirkung. Für den Premierminister Franz von Fürstenberg aus Münster, der zu den in ganz Europa bekannten und geachteten Repräsentanten einer originär Katholischen Aufklärung zählte, aber auch für viele weitere Prälaten und Staatenlenker Europas boten die jungen USA ein anregendes Beobachtungsfeld – vor allem und in besonderer Weise auch noch einmal nach 1789, als der erste amerikanische Präsident George Washington feierlich in sein neu geschaffenes Amt eingeführt wurde und nur drei Monate später mit dem Sturm auf die Bastille die Französische Revolution ausbrach.

Zu genau jener aufwühlenden Zeit, als die führenden Protagonisten der französischen Staatsumwälzung, die in Europa ein politisches Erdbeben auslöste, das hoffnungsvolle Zusammenspiel von katholischer Frömmigkeit und Aufklärung in Europa radikal in Frage stellten oder gar sabotierten, boten die Vereinigten Staaten von Amerika, die aus einer gelungenen und vollendeten republikanisch-demokratischen Revolution hervorgegangen waren, im Augenblick der Ratifizierung ihrer neuen Bundesverfassung von 1787 – samt den am 25. September 1789 vom amerikanischen Kongress beschlossenen und als »Bill of Rights« ausgewiesenen verfassungsrechtlichen Grundsätzen über die volle Gleichberechtigung und Gleichbehandlung der verschiedenen Religionsgemeinschaften – den aufgeklärten Katholiken ganz hervorragende Wirkungsmöglichkeiten. Denn der nordamerikanische Katholizismus konnte und musste sich nach der 1791 auch durch die Bundesstaaten erfolgten Annahme der »Bill of Rights« ohne jedwede Ausflüchte zum ersten Zusatzartikel bekennen, also zur allen US-Bürgern vorgegebenen Verpflichtung auf die religiöse Toleranz als Grundprinzip der Aufklärung – da allein dieser Artikel die freie und gleichberechtigte Religionsausübung aller in den Vereinigten Staaten lebenden Konfessionen und Glaubensgruppen garantierte. Ein herausragender Repräsentant des liberalen nordamerikanischen Katholizismus, der in erstaunlich großer Unabhängigkeit von den päpstlichen Au-

toritäten in Rom Wirkung entfalten konnte, war John Carroll, der erste Bischof von Baltimore. Für dieses Amt wurde er bezeichnenderweise vom amerikanischen Aufklärer, Naturwissenschaftler und *Founding Father* Benjamin Franklin vorgeschlagen. Auch gründete Carroll mit dem renommierten Georgetown College im Jahr 1789 die erste höhere katholische Bildungseinrichtung der USA nahe der neuen, noch im Entstehen begriffenen Hauptstadt Washington DC. Von der Aufklärungsforschung wurden diese bedeutenden Zusammenhänge bislang noch kaum benannt und untersucht.

Der vorliegende Band verfolgt verschiedene Ziele: Zum einen soll die Untersuchung der Katholischen Aufklärung einmal mehr verdeutlichen, dass die Aufklärungsbewegung ein vielschichtiges Phänomen war und es eine idealtypische Aufklärung nicht gab. Gerade wenn man aber trotz der gegebenen Vielfalt den wenigen Kernprinzipien der Aufklärung auf die Spur kommen möchte, ist es unerlässlich, möglichst viele Spielarten – ob regionale oder konfessionelle Varianten – dieser Reformbewegung des 18. Jahrhunderts in den Blick zu nehmen. Zweitens ist es nicht minder bedeutsam, sich immer wieder die grenzüberschreitenden Zusammenhänge der Aufklärung bewusst zu machen. Denn dass die Aufklärung in verschiedenen Varianten existiert, heißt ja nicht, dass ihre Vertreter nicht grundsätzlich davon überzeugt gewesen wären, an der Erstellung universal gültiger Regeln des Zusammenlebens und der Wahrheitsfindung zu arbeiten. Die Aufklärer verstanden sich durchaus als Mitglieder einer internationalen, miteinander korrespondierenden »République des lettres«, eines »Commonwealth of Learning«. Geführt wurde der Aufklärungsdiskurs in besonders intensiver Weise zwischen Europäern und Nordamerikanern, zu denen dann eben auch Reformkatholiken und katholische Aufklärer auf beiden Seiten des Atlantiks gehörten.

Weiterhin dient die Erforschung der Katholischen Aufklärung auch immer der Klärung einer Fragestellung, welche alle angeht, die sich mit den Formen und Begründungen einer – wie auch immer gearteten oder legitimierten – *religiösen* Aufklärung beschäftigen, ob christlich, jüdisch oder gar muslimisch. Wer sich also beispielsweise mit der protestantisch geprägten Aufklärung beschäftigt, den verlangt es danach, wie es der Frankfurter Historiker Notker Hammerstein ganz treffend formuliert hat, einmal auch die »Gegenprobe«⁸ durchzuführen, also die gezielte und sorgfältige Untersuchung der Katholischen Aufklärung. Andererseits sollten aber auch diejenigen, die sich in erster Linie mit den Erscheinungsbildern und Glaubens-

8 Notker Hammerstein: Aufklärung und katholisches Reich. Untersuchungen zur Universitätsreform und Politik der katholischen Territorien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im 18. Jahrhundert, Berlin 1977, S. 40.

praktiken einer katholisch geprägten Aufklärung beschäftigen, ein starkes Interesse an der vergleichenden Betrachtung anderer christlicher Aufklärungsbewegungen unter Beweis stellen – sowie ein Interesse an der Haskala, also der jüdischen Aufklärung, und genauso an der Frage, ob auch der Islam nicht vielleicht bereits im 18. Jahrhundert eine unverkennbar eigene Gestalt der Aufklärung hervorgebracht hat. Der Anspruch, ein möglichst exaktes Verständnis für Ort und Bedingungen des Glaubens und der Religion im Zeitalter der Aufklärung zu erarbeiten – oder, was wohl auf dasselbe hinausläuft, zu ermitteln, wo die Grenzen der Toleranz verlaufen – verlangt geradezu nach derartigen vergleichenden Analysen, die im Idealfall zu brauchbaren und weiterführenden Definitionen der einzelnen Komparata führen.

Schließlich dient die Erforschung der Katholischen Aufklärung auch immer der Klärung der bis heute relevanten Frage, wie sich religiöse Traditionen und Überzeugungen mit den Einsichten und normativen Prinzipien einer säkularen Weltordnung vereinbaren lassen. Mit der notwendigen Distanz zu aktuellen religiös-politischen Problemfeldern wird durch die Bearbeitung ganz ähnlich gelagerter Konfliktlinien des 18. Jahrhunderts die Möglichkeit zu einer angemessenen Reflexion geschaffen. Dabei ist gerade die Einbeziehung der Forschungen zum katholischen Bildungswesen im traditionellen Einwanderungsland Nordamerika vielversprechend, weil hier auch aktuelle Fragen nach dem Umgang mit religiösen Minderheiten, mit Zuwanderung und mit der Wahrnehmung fremder Kulturen aufgeworfen werden.

Betrachtet, analysiert und interpretiert wird die Entfaltung der Katholischen Aufklärung in Europa und Nordamerika im vorliegenden Band auf den Feldern der Erziehung und Bildung, Religion und Theologie, Politik und Staatstheorie, Literatur und Öffentlichkeit, Musik und Theater, Malerei und Architektur. Jedem dieser sechs ausgewählten Themengebiete ist ein eigenständiger Abschnitt gewidmet. Es sind dies namentlich jene Bereiche im Leben von Kirche und Staat, in denen die literarischen, pädagogischen, religiösen, politischen sowie künstlerisch-musischen Facetten und Strömungen dieser alle Bereiche der Gesellschaft durchdringenden Reformbewegung am besten im gebührenden Zusammenhang dargestellt und abgebildet werden können. In der damit angestrebten Gesamtschau geht es darum, einen genauen Eindruck von der erstaunlichen Vielfalt der einzelnen Ausgestaltungen und umfassenden Wirkungen katholischer Aufklärungsbestrebungen in Europa und Nordamerika zu erlangen.

Den Auftakt zum Band geben jedoch zunächst zwei Beiträge ab, die erst einmal in ganz grundsätzlicher Weise nach den Wegen und Aporemata der jüngeren Forschungsgeschichte sowie nach der Überzeugungskraft des mittlerweile einschlägig gewordenen Forschungsparadigmas »Katholische Auf-

klärung« fragen. Harm Kluebing, der die Erforschung der Katholischen Aufklärung in den letzten Jahrzehnten maßgeblich gefördert und bereichert hat, blickt wissenschaftlich-sachkundig und zugleich erzählerisch-anekdotenreich zurück auf ein halbes Jahrhundert, in welchem sich der Forschungsgegenstand von einem Randthema zu einem international beachteten Kerngebiet der Aufklärungsforschung gewandelt hat. Wolfgang Göderle und Thomas Walling reflektieren in ihrem gemeinsam verfassten Beitrag darüber, welchen Nutzen »Katholische Aufklärung« als Paradigma der Forschung zum 18. Jahrhundert einerseits hat, welche Grenzen dabei aber andererseits nicht überschritten werden können und dürfen. Exemplarisches Fallbeispiel ihrer ausführlichen Erörterungen ist das Habsburgerreich am Vorabend der Moderne.

Mit Blick auf das Forschungsgebiet der Erziehung und Bildung werden im Band sodann die Elementarschulen, Gymnasien und Universitäten gleichermaßen einer Betrachtung unterzogen, wobei das Konzept einer katholischen Aufklärungspädagogik sich sowohl im innerkatholischen Konflikt gegenüber den Bildungsvorstellungen des – 1773 vorübergehend aufgelösten – Jesuitenordens zu bewähren hat wie auch in klassischer Konkurrenz zu den protestantischen Idealen von Bildung und Unterricht steht. Das niedere Schulwesen untersucht am Beispiel der katholischen Orte der Schweiz Mauro Di Cioccio, während die beiden Beiträge von mir und Alwin Hanschmidt die Entwicklung der Universitäten in den geistlichen Territorien Westfalens bis zur Integration dieser nordwestdeutschen Region in den preußischen Staatsverband beschreiben. Dass das für lange Zeit als rückständig beschriebene Westfalen zum europaweit beachteten Vorreiter der Katholischen Aufklärung wurde – mit Ausstrahlung über den Atlantik hinweg nach Nordamerika –, beleuchtet Andreas Oberdorf in seiner Untersuchung über das Wirken des aus dem westfälischen Münster stammenden katholischen Missionars und Bildungspioniers Demetrius Augustinus von Gallitzin in seiner neuen Wahlheimat Pennsylvania. Mehr als nur einen US-Bundesstaat missionierte der 1806 aus Hamburg nach Nordamerika aufgebrochene Jesuit und Bildungsreformer Anton Kohlmann, dessen Wirken Johanna Schmid schildert.

Auf dem Feld der Religion und Theologie ist von gleichrangigem Interesse, wie die Katholische Aufklärung in ihren verschiedenen Konzepten zunächst interpretiert und dann in der Praxis gelebt wurde – und zwar im gesellschaftlichen Alltag genauso wie in der abgeschiedenen Gemeinschaft eines Klosters. Shaun Blanchard analysiert in seinem Beitrag die Stellung des seit 1789 amtierenden ersten römisch-katholischen Bischofs von Baltimore, John Carroll, als Wegbereiter der Aufklärung in den noch jungen Vereinigten Staaten, ohne dabei die feinen Eigenheiten und deutlichen Grenzen

dieser genuin nordamerikanischen Variante eines »Catholic Enlightenment« zu übersehen oder gar zu verwischen. Bernhard Schneider zeigt, wie eine als aufgeklärt auftretende Krankenpflege und –seelsorge im Horizont der katholischen Pastoraltheologie im ausgehenden 18. Jahrhundert verfuhr. Die Wege der katholischen Aufklärung in den beiden Benediktinerklöstern Einsiedeln im schweizerischen Kanton Schwyz und im fränkischen Banz bei Bamberg zeichnen P. Thomas Fässler und Volodymyr Abaschnik nach.

Eine aufmerksame Betrachtung des Gebietes der Politik und Staatstheorie zeigt, welche unterschiedlichen Bezugspunkte und Maßstäbe die Katholische Aufklärung in absolutistisch verfassten Fürstentümern oder aber in republikanisch-demokratisch regierten Gemeinwesen – wie besonders ab 1776 in den USA oder nach 1789 im postrevolutionären Frankreich – vorzuweisen hatten. Karl-Hermann Wegner beschreibt, welchen Einfluss der hessische Landgraf Friedrich II. auf einen aufgeklärten Katholizismus, der sogar für die Ökumene aufgeschlossen war, tatsächlich ausübte. Beate Möller blickt in ihrem Beitrag nach Spanien, wo die Katholische Aufklärung den aufgeklärten Absolutismus spürbar beeinflusste. Michael Maurer hingegen fragt danach, ob es in der irischen Aufklärung Verbindungslinien zwischen dem Versuch der Ausprägung einer nationalen Identität und einem durch die Konfession geprägten Selbstverständnis gab. Im Mittelpunkt des Beitrags von Luis Ramos, der die europäischen und nordamerikanischen Diskurse über einen katholisch-aufgeklärten Republikanismus miteinander vergleicht, steht das Wirken des französischen Abbé Henri Jean-Baptiste Grégoire, eines Priesters, der in den Vereinigten Staaten einen Ort ganz neuer Entfaltungsmöglichkeiten für die Katholische Aufklärung erblickte.

Ein unübersehbares Kennzeichen der Katholischen Aufklärung war es auch, dass diese alle Schichten der Gesellschaft ergreifende Reformbewegung deutliche Spuren in der öffentlichen Debatte und im literarischen Diskurs des gesamten 18. Jahrhunderts hinterließ. Jochen Krenz belegt eindrucksvoll, dass die oberdeutschen theologischen Fachzeitschriften als Indikatoren der Katholischen Aufklärung fungieren und entsprechend auszuwerten sind. Reinald Becker stellt unter Beweis, dass nordamerikanische Diskussionen über die Möglichkeiten einer Katholischen Aufklärung in der Neuen Welt gerade auch in der süddeutschen Missionspublizistik sowie in der Salzburger Aufklärung einen Widerhall fanden. Steffen Martus und Annika Hildebrandt erörtern in ihrer gemeinsam durchgeführten Untersuchung der Dichtung des Siebenjährigen Krieges, inwiefern darin auch Denkfiguren einer katholisch-aufgeklärten Poetologie auszumachen sind. Daniel Fulda analysiert in seinem Beitrag die konfessionalisierenden Wahrnehmungen Voltaires und Adam Weishaupts im ausgehenden 18. Jahrhundert. Über die literarische Wirkung des aus Königsberg stammenden Philosophen und

Schriftstellers Johann Georg Hamann auf den katholischen Kreis von Münster um Amalie von Gallitzin und Franz von Fürstenberg lässt sich Manfred Geier kundig aus.

Die Untersuchung der Frage, inwieweit die Geisteswelt der Katholischen Aufklärung auch die Musik und die Schaubühne durchdrang und beeinflusste, eröffnet eine Perspektive, die überhaupt erst ein tieferes Verständnis dieser beiden bedeutenden Kunstformen des 18. Jahrhunderts ermöglicht. Matthias Kornemann verfolgt die zwischen Aufklärung und traditioneller Frömmigkeit oszillierenden Lebenswege des katholischen Komponisten und Kapellmeisters Leopold Mozart von seinem schwäbischen Geburtsort Augsburg bis hin zum fürstbischöflichen Hof von Salzburg. Tim Zumhof stellt dar, wie der Jesuit Charles Porée, Lehrer am Pariser Kolleg Louis-le-Grand, mit seinen Überlegungen zur Theorie des Dramas als Vorreiter eines Theaters der Aufklärung verstanden werden kann. Der bekannteste Schüler Porées war Voltaire, dessen Tragödie über den Propheten Mohammed sogar von Papst Benedikt XIV. gerühmt wurde, obgleich dieser Pontifex Maximus, wie Vanessa de Senarclens in ihrem Beitrag vorführt, seinem weithin gerühmten Verständnis von Aufklärung doch auch deutliche Grenzen setzen konnte. Anhand einer tiefeschürfenden Analyse von Luise Gottscheds Stück »Pietistey im Fischbein-Rocke« von 1736 zeigt Christoph Schmitt-Maäß auf, dass der deutsche Pietismus strukturell mit einer ganz bestimmten französischen theologischen Position verglichen werden kann, dem Jansenismus, der mit seiner Kritik an der päpstlichen Autorität seinerseits als Vorläufer oder Wegbereiter der Katholischen Aufklärung gilt.

Kirchengebäude oder fürstliche Residenzen gaben im 18. Jahrhundert nicht nur in ihrer Ausstattung, sondern auch in ihrer architektonischen Ausführung zu erkennen, dass sie nach dem Willen ihrer Erbauer und Auftraggeber Vorstellungen und Zielsetzungen der Aufklärung widerspiegeln. Dies gilt für europäische Sakralbauten genauso wie für die ersten katholischen Kirchen der britischen Kolonien Nordamerikas. So leistet Lisa Minardi eine interpretatorische Bestandsaufnahme der Symbolik katholischer Kirchen, die in der Frühphase der Kolonie Pennsylvania errichtet wurden. Aber auch Adelssitze oder Schlösser der Regenten Europas konnten durchaus Elemente katholischer Symbolik und aufklärerischer Bilderwelten vereinen. Angelika Dreyer stellt in ihrem Beitrag dar, welche Folgen die Katholische Aufklärung im schwäbischen Fürstbistum Augsburg in der Deckenmalerei hatte, während Gerd Dethlefs die politische Ikonographie am Schloss zu Münster als Sinnbild mild-aufgeklärter katholischer Herrschaft im westfälischen Fürstbistum Münster deutet.

* * *

Hervorgegangen ist der Band aus der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) »Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika«, die vom 12. bis 15. September 2017 an der Westfälischen Wilhelms-Universität im fürstbischöflichen Schloss zu Münster stattfand. Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich bei den versammelten Beiträgen um die schriftlich ausformulierten Fassungen jener Vorträge, die im Rahmen der Tagung in Münster gehalten wurden. Zusätzlich erbeten und aufgenommen wurde der Beitrag von Gerd Dethlefs »Sinnbild milder Herrschaft. Politische Ikonographie an der fürstbischöflichen Residenz zu Münster« als ausdrückliche Reverenz an das zwischen 1767 und 1787 erbaute münstersche Schloss – ein wahrhaft kongenialer Tagungsort eines internationalen Kongresses zur Katholischen Aufklärung. Nicht im Druck wiedergegeben werden konnte das freie und lebendige Referat von Ulrich L. Lehner, das hier aber zumindest Erwähnung finden soll, weil es der Tagung und den dort geführten Diskussionen entscheidende Impulse verlieh. Verzichtet wurde auch auf die ausführliche Transkription der die Tagung abschließenden Podiumsdiskussion mit Barbara Stollberg-Rilinger, Steffen Martus und Harm Klüeting, deren Positionen jedoch im ausführlichen Tagungsbericht, der in der Zeitschrift »Das Achtzehnte Jahrhundert« bereits im Jahr 2017 veröffentlicht werden konnte, von Tim Zumhof zuverlässig geschildert und zusammengefasst worden sind.⁹ Der öffentliche Abendvortrag von Gerhard Sauder, der am ersten Tagungstag im Schloss zu Münster gehalten wurde, berührte thematisch ebenfalls die Belange des Kongresses, doch erschien er dann nicht zuletzt wegen seines großen Umfangs gesondert an einem anderen Ort.¹⁰

Großer Dank gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Institut für Erziehungswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Arbeitsstelle für Deutsch-Amerikanische Bildungsgeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, dem International Office der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der DGEJ für die gemeinsame und substantielle finanzielle Unterstützung, welche die Realisierung der Tagung überhaupt erst möglich machte. Der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster danke ich überdies für einen großzügigen Druckkostenzuschuss. Mein Dank gilt außerdem Nora Milius, die sämtliche Beiträge akribisch Korrektur gelesen hat und beim Erstellen des Registers

9 Tim Zumhof: Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika, Tagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) vom 12. bis 15. September 2017 in Münster. Tagungsbericht, in: *Das Achtzehnte Jahrhundert* 41,2 (2017), S. 193-196.

10 Gerhard Sauder: Heide unter Katholiken – Goethe in Münster, in: *Euphorion* 112 (2018), S. 399-424.

mit großer Sorgfalt tätig war. Für kollegiale Unterstützung und fachlichen Rat möchte ich ausdrücklich dem von 2016 bis 2018 amtierenden Vorstand der DGEJ danken, namentlich Stefanie Stockhorst, Claus-Dieter Osthöver, Wolfgang Hirschmann, Birgit Neumann und Ute Pott. Allen Beiträgern und Beiträgerinnen danke ich für die zuverlässige Erstellung der Texte und für die Auswahl der beigegebenen Illustrationen sowie für den anregenden und freundschaftlichen Austausch zum Thema, von dem ich viel lernen durfte und von dem der Band in jeder Hinsicht profitiert hat. Schließlich danke ich meinem Mitherausgeber Andreas Oberdorf sehr herzlich für die hervorragende Kooperation bei der Konzeption und Erstellung des vorliegenden Bandes sowie für die Hilfe bei der vorangegangenen Tagung, deren bleibendes Ergebnis diese Publikation darstellt.

Katholische Aufklärung:
Forschungsgeschichte
und Forschungsparadigma

HARM KLUETING

»L’Aufklärung catholique« contre »les lumières«

Aporemata der Forschung zur katholischen Aufklärung
von 1969 bis 2017¹

I.

»Nach gemeinhin übereinstimmendem Urteil der Historiker war die Aufklärung in Deutschland ein von Grund auf protestantisches Phänomen.«² Dieser Satz steht zu Beginn des 2017 erschienenen Buches des Konstanzer Germanisten Klaus Oettinger über Ignaz Heinrich von Wessenberg, den 1774 geborenen, vom Heiligen Stuhl in Rom nicht anerkannten Konstanzer Bistumsadministrator der Jahre 1817 bis 1827, den Oettinger einen »katholischer Aufklärer« nennt. Es wäre zu ergänzen: ein später katholischer Aufklärer, ähnlich spät wie der erste Erzbischof von Köln nach der napoleonischen Zeit, der 1764 geborene Ferdinand August von Spiegel, Erzbischof von Köln von 1824 bis 1835.

Die Feststellung »Aufklärung in Deutschland, ein protestantisches Phänomen« bringt die Tatsache zum Ausdruck, dass die Aufklärung im damals protestantischen Teil des Alten Reiches mit seinen böhmisch-österreichischen Teilen – im Norden und in der Mitte, in Halle und Leipzig, in Hamburg und Altona, in Göttingen und Berlin – weit früher und weit stärker Bedeutung erlangte als im damals katholischen Teil des Reiches – im Westen und Süden, in Würzburg, Mainz oder Trier, in Bonn oder Münster, in Salz-

- 1 Der Eröffnungsvortrag der DGEJ-Tagung »Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika« im September 2017 in Münster hatte den Titel »Bündnis auf Zeit« zwischen gegensätzlichen Elementen und »Wahre Aufklärung: Aporemata der Forschung zur katholischen Aufklärung von 1969 bis 2017«. – Nachdem der Veranstalter Jürgen Overhoff mich als Veranstalter der DGEJ-Tagung »Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland« im November 1988 in Trier zur Teilnahme in Münster eingeladen hatte, trug er mir in einem langen Telefongespräch auf, im Rahmen eines Eröffnungsvortrags auf die Vorgeschichte und auf das Zustandekommen der Tagung von 1988, auf mögliche Hindernisse und Schwierigkeiten in der damaligen Situation und auf den Stellenwert des damaligen wie heutigen Tagungsgegenstandes in jener Zeit einzugehen. Die Umsetzung dieser Anregung zwingt zu streckenweise »self-referentiellen« Ausführungen, die ich ohne diesen Auftrag vermieden hätte.
- 2 Klaus Oettinger: Aufrecht und tapfer. Ignaz Heinrich von Wessenberg – ein katholischer Aufklärer. Konstanz / München 2017, 9.

burg oder in Wien. Der Satz »Aufklärung in Deutschland, ein protestantisches Phänomen« drückt aber auch die Bedeutung von Protestantismus, evangelischer Kirche, evangelischer Aufklärungstheologie und theologischer Aufklärung³ und evangelischer Pfarrerschaft für die Verbreitung der Auf-

- 3 Von der Übergangstheologie über die Neologie bis zum Rationalismus, so die immer noch wertvolle Periodisierung Tholucks, vgl. Friedrich August Tholuck: *Geschichte des Rationalismus*, Bd. 1: *Geschichte des Pietismus und des ersten Stadiums der Aufklärung*, Berlin 1865, Nachdruck Aalen 1970. Zur protestantischen Theologie der Aufklärungszeit im Übrigen – neben der immer noch anregenden Darstellung bei Karl Barth: *Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert*, Zürich 1981, darin im Teil »Vorgeschichte« das Kapitel »Die protestantische Theologie im 18. Jahrhundert« – u. a. Karl Heussi: *Die Kirchengeschichtsschreibung Johann Lorenz von Mosheims*, Gotha 1904; Karl Auer: *Die Theologie der Lessingzeit*, Halle 1929, Nachdruck Hildesheim 1964; Hans-Joachim Kraus: *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments von der Reformation bis zur Gegenwart*, Neukirchen 1956, 70-102: »Die Entstehung der historisch-kritischen Wissenschaft im Zeitalter der Aufklärung«; Wolfgang Philipp: *Das Werden der Aufklärung in theologiegeschichtlicher Sicht*, Göttingen 1957; Heinz Liebing: *Zwischen Orthodoxie und Aufklärung*, Tübingen 1961; Gottfried Hornig: *Das Abflauen der konfessionellen Polemik in der protestantischen Aufklärungstheologie des 18. Jahrhunderts*, in: *Irenik und Antikonfessionalismus im 17. und 18. Jahrhundert*, hg. v. Harm Klueting, Hildesheim 2003, 177-192; Johannes Wallmann: »Johann Salomo Semler«. In: *Aufklärung und Humanismus*, hg. v. Richard Toellner, Heidelberg 1980, 201-217; Walter Sparr: *Vernünftiges Christentum. Über die geschichtliche Aufgabe der theologischen Aufklärung im 18. Jahrhundert in Deutschland*, in: *Wissenschaften im Zeitalter der Aufklärung*, hg. v. Rudolf Vierhaus, Göttingen 1985, 18-57; Wolfgang Gericke: *Theologie und Kirche im Zeitalter der Aufklärung*, Berlin 1989; Karlfried Gründer, Karl Heinrich Rengstorff (Hg.): *Religionskritik und Religiosität in der deutschen Aufklärung*, Heidelberg 1989; Albrecht Beutel: *Lichtenberg und die Religion. Aspekte einer vielschichtigen Konstellation*, Tübingen 1996; Ders.: Art. »Aufklärung (Theologisch-kirchlich)«. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart* 1 (1998), 941-948; Ders.: *Herder und Spalding. Ein theologiegeschichtlicher Generationenkonflikt*, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 100 (2002), 119-144; Martin Mulsow u. a. (Hg.): *Johann Lorenz Mosheim (1693-1755)*, Wiesbaden 1997; Christoph Bultmann: *Die biblische Urgeschichte in der Aufklärung. Johann Gottfried Herders Interpretation der Genesis als Antwort auf die Religionskritik David Humes*, Tübingen 1999; Mark Pockrandt: *Biblische Aufklärung. Biographie und Theologie der Berliner Hofprediger August Friedrich Wilhelm Sack (1703-1786) und Friedrich Samuel Gottfried Sack (1738-1817)*, Berlin/New York 2003; Albrecht Beutel, Volker Leppin (Hg.): *Religion und Aufklärung. Studien zur neuzeitlichen »Umformung des Christlichen«*, Leipzig 2004; Albrecht Beutel: *Aufklärung in Deutschland*, Göttingen 2006; Ders. u. a. (Hg.): *Aufgeklärtes Christentum. Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte des 18. Jahrhunderts*, Leipzig 2010; Uta Wiggermann: *Woellner und das Religionsedikt. Kirchenpolitik und kirchliche Wirklichkeit im Preußen des späten 18. Jahrhunderts*, Tübingen 2010; Andreas Kubik (Hg.): *Protestantismus – Aufklärung – Frömmigkeit. Historische, systematische und praktisch-theologische Zugänge*, Göttingen

klärung in Deutschland aus. Werner Schütz sprach 1974 im ersten Band der *Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung* von der »Kanzel als Katheder der Aufklärung«⁴ und meinte damit die Kanzel evangelischer Pastoren. Und Klaus Scholder schrieb 1966, die Aufklärung habe sich im protestantischen Deutschland »nicht ›gegen‹ Theologie und Kirche, sondern ›mit ihr‹ und ›durch sie‹ vollzogen«.⁵ Gemeint war auch hier die evangelische Kirche. Schließlich legt der Satz »Aufklärung in Deutschland, ein protestantisches Phänomen« den Umkehrschluss nahe: Aufklärung in Deutschland war kein katholisches Phänomen. Dieser Umkehrschluss gibt die Wahrnehmung von Aufklärung wieder, wie sie weithin bestand, als ich der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts – kurz: DGEJ – eine Tagung zur katholischen Aufklärung vorschlug, die 1988 in Trier realisiert werden konnte.

Bei dieser Wahrnehmung – Aufklärung kein katholisches Phänomen – blieb es, wie auf Tagungen der neunziger Jahre des 20. und der ersten beiden Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts immer wieder bemerkbar, bis zur Stunde. Waren durch eigene Forschungen zu Teilthemen dieses Phänomens qualifizierte Historiker, Theologen, Philosophen, Literatur-, Rechts-, Pädagogik-, Medizin- oder Kunsthistoriker – das mussten gar nicht nur Katholiken sein und waren und sind keineswegs ausschließlich Katholiken –, unter sich, so herrschte im Wesentlichen, wenn auch mit graduellen Abschattungen, Einigkeit über die reale Existenz einer katholischen Aufklärung und über deren Dignität als Forschungsthema. Waren andere dabei, so konnte man grundsätzliche Infragestellung der Realität einer katholischen Aufklärung erleben, bis hin zu der Unterstellung, die Behauptung einer katholischen Aufklärung bediene apologetische Interessen. Gemeint waren nicht, das wäre ja sogar zutreffend gewesen, apologetische Intentionen katholischer Aufklärer im 18. Jahrhundert, die ihren Glauben gegen die radikale Aufklärung verteidigen und gleichsam orkanfest zu machen suchten. Gemeint waren apologetische Motive heutiger katholischer oder katholisierender – oder gar

2011; Albrecht Beutel, Thomas K. Kuhn, Markus Wriedt (Hg.): *Glaube und Vernunft. Studien zur Kirchen- und Theologiegeschichte des späten 18. Jahrhunderts*, Leipzig 2014.

4 Werner Schütz: Die Kanzel als Katheder der Aufklärung, in: *Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung* 1 (1974), 137-171, hier 137.

5 Klaus Scholder: Grundzüge der theologischen Aufklärung in Deutschland, in: *Geist und Geschichte der Reformation*. Festgabe Hanns Rückert zum 65. Geburtstag, hg. v. Heinz Liebing und Klaus Scholder, Berlin 1966, 460-486, wieder in: *Aufklärung, Absolutismus und Bürgertum in Deutschland*. Zwölf Aufsätze, hg. v. Franklin Kopitzsch, München 1976, 294-318, hier 295.

klerikaler – Gelehrter, denen das Erkenntnisinteresse im Sinne von Habermas⁶ unterstellt wurde, mit der Propagierung einer »katholischen Aufklärung« im Zeitalter der Aufklärung für ihre Kirche oder Religion Teilhabe an der Tradition des rationalen und säkularen Denkens, des Fortschritts, der Mündigkeit, der Emanzipation und der Freiheit und damit an der basalen Tradition der Moderne gewinnen zu wollen. Verbunden damit war nicht selten der wohlfeile und besonders an katholische Kirchenhistoriker und vor allem an die Priester unter ihnen gerichtete Vorwurf der Bindung an Kirche, kirchliches Dogma und kirchliches Lehramt – ganz so, als ob die Vertreter einer Hermeneutik der »Wertfreiheit« der Wissenschaft nicht selbst an »Werte« gebunden wären – und ihrer »dienenden Funktion für die Theologie und Kirche«. ⁷

II.

Die DGEJ wurde im März 1975 gegründet.⁸ Ich erwarb die Mitgliedschaft, damals seit zwei Jahren in Bochum zum Dr. phil. promoviert, im September 1976. Der Gründungsvorsitzende der DGEJ war Bernhard Fabian, 1996 emeritierter Professor für Anglistik in Münster. Sein Nachfolger als Vorsitzender war seit der Mitgliederversammlung 1980 der 2011 verstorbene Historiker Rudolf Vierhaus, seit 1971 einer der beiden Direktoren des damaligen Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen. Auf ihn folgte 1984 Rainer Gruenter, der 1993 gestorbene Germanist und Gründungsrektor der heutigen Bergischen Universität Wuppertal. Er blieb bis 1988 im Amt, bevor auf der Mitgliederversammlung am Rande der Tagung 1988 in Trier mit Werner Schneiders, Philosophieprofessor in Münster, der nächste Vorsitzende gewählt wurde.

Bei der Vorbereitung der Tagung *Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland* hatte ich es also mit den beiden Vorsitzenden Rudolf Vierhaus und Rainer Gruenter zu tun. Vom 10. August 1984 datiert mein an Gotthardt Frühsorge, seit 1979 als Nachfolger von Wilhelm Schmidt-Biggemann Sekretär der DGEJ, gerichteter schriftlicher Antrag zur

6 Jürgen Habermas: Erkenntnis und Interesse, in: Merkur 19 (1965), 1139-1153; Ders.: Technik und Wissenschaft als Ideologie, Frankfurt a. M. 1968.

7 So als Beispiel für viele dieser Stimmen Benjamin Ziemann: Sozialgeschichte der Religion, Frankfurt a. M., New York 2009, 13.

8 Bernhard Fabian: Aus der Arbeit der deutschen Gesellschaft, in: Das Achtzehnte Jahrhundert 1 (1977), I, 5.

Erörterung auf der Mitgliederversammlung im November 1984.⁹ Mit diesem Antrag legte ich mein Konzept einer Tagung zur katholischen Aufklärung vor. Dabei war dieses Konzept zu diesem Zeitpunkt noch enger als später gefasst und trug den Titel »Monastisches Leben und Aufklärung«. Doch fiel auch bereits der Begriff »katholische Aufklärung«. Einleitend schrieb ich: »Für die Mitgliederversammlung am Freitag dem 23. November 1984 schlage ich die Erörterung des folgenden Programmvorschlags für eine spätere Jahrestagung vor: »Monastisches Leben und Aufklärung«. Bei diesem Gegenstand aus dem bislang von der DGEJ etwas stiefmütterlich behandelten Problembereich »katholische Aufklärung« sollten die nachstehend aufgeführten Punkte durch Referate abgedeckt werden, wobei diese Liste nur als erster Entwurf zu verstehen ist.«¹⁰ Auf der Mitgliederversammlung der DGEJ am 23. November 1984 in Saarbrücken konnte ich mein Tagungskonzept vorstellen, das unter dem Einfluss der Diskussion in Saarbrücken modifiziert und erweitert wurde und von jetzt an den Titel »Katholische Aufklärung« trug. Vorgesehen waren ein Hauptvortrag eines Kirchenhistorikers zum Thema »Die katholische Kirche Deutschlands unter dem Einfluss der Aufklärung des 18. Jahrhunderts« und ein Hauptvortrag eines Philosophen zum Thema »Was ist »katholische Aufklärung?« sowie etliche Referate zu den thematischen Bereichen »Josephinismus und Reformkatholizismus«, »Reformen in den geistlichen Fürstentümern«, »Katholische Hochschulen«, »Febronianis-

9 Schreiben an Priv.-Doz. Dr. Gotthardt Frühsorge, Wolfenbüttel, vom 10.08.1984. Ich verwahre in meinem gut geordneten Archiv neben etlichen Regalmetern anderer Akten eine umfangreiche, zwei Aktenkartons umfassende Akte *Tagung »Katholische Aufklärung« Trier 1988* und ein zahlreiche Stehordner umfassendes, chronologisch angelegtes Korrespondenzarchiv *Ausgänge und Eingänge*, ferner seit Jahresanfang 1976 tagebuchartig geführte Tageskalender. Nach diesen Archivalien wird nachfolgend zitiert.

- 10 Das Konzept sah folgende Themenbereiche vor:
- Klöster und geistliche Staaten
 - Klöster als Bildungs- und Wissenschaftszentren
 - Klosterbibliotheken im 18. Jahrhundert
 - Monastisches Bildungswesen (Gymnasien und Ordensstudien)
 - Rezeption des Jansenismus im monastischen Bildungswesen
 - Rezeption der Aufklärung (bes. das Problem der Aufnahme von Wolff und Kant)
 - Die einzelnen Orden und die Aufklärung (etwa Gegensatz Benediktiner / Jesuiten, Minoriten / Kapuziner)
 - Die Exjesuiten nach 1773
 - Sozialgeschichte der Orden im 18. Jahrhundert
 - Das Problem der »inneren Säkularisationsbereitschaft« in monastischen Instituten
 - Die antimonastische Publizistik vor allem seit 1760 (Gattungen, Autoren, Wirkungen).

mus, Episkopalismus, Kanonistik« und »Mönchtum und Klosterwesen« sowie ein Schlussvortrag »Die Aufklärung in Deutschland und der Stellenwert der ›katholischen Aufklärung‹«. In dieser Gestalt wurde mein Konzept auf der nächsten Mitgliederversammlung, am 21. November 1985 in Wolfenbüttel, angenommen, bevor es zwei Jahre später, am 19. November 1987, wiederum in Wolfenbüttel, in den Einzelheiten Zustimmung fand. Dass es nicht »eins zu eins« realisiert werden konnte, hing – wie bei Tagungen üblich – mit mangelnder Verfügbarkeit vorgesehener Referenten zusammen.¹¹

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass ich entscheidende Unterstützung erfuhr durch Norbert Hinske, damals Mitglied im Vorstand der DGEJ und Philosophieprofessor in Trier, und durch den von mir beigezogenen Karl Hengst, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät in Paderborn.¹² Als junger und unerfahrener Privatdozent konnte ich diese Hilfe bestens gebrauchen. Besonders dem als Immanuel Kant-Forscher bekannten Norbert Hinske verdanke ich sehr viel. Von ihm lernte ich, wie man eine Tagung vorbereitet, organisiert und leitet. Davon habe ich bei vielen Tagungen, die ich in den folgenden Jahrzehnten im In- und Ausland organisiert und geleitet habe, profitiert. Im Übrigen hielten sich Norbert Hinske und Karl Hengst völlig zurück und überließen mir die Leitung der Tagung im November 1988 in Trier und die Herausgabe des Tagungsbandes, der 1993 erschien.¹³ Man kann – als Lehrling, der ich damals war – für solche Meister, als der sich vor allem Norbert Hinske erwies, nur dankbar sein.

III.

Rudolf Vierhaus, Vorsitzender der DGEJ von 1980 bis 1984, war von 1964 bis 1971 Professor in Bochum. Bei ihm hörte ich im Sommersemester 1969 – donnerstags und freitags von 11 bis 12 Uhr – meine erste historische Vor-

11 Zeitnah vor der Tagung 1988 in Trier erschien der Vorbericht von Harm Klue-ting: »Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland. Zur Thematik und zum Konzept der 13. Tagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts vom 16. bis 18. November 1988 in Trier«, in: Das Achtzehnte Jahrhundert 12 (1988), I, 4-8.

12 Karl Hengst war kein Spezialist für die katholische Aufklärung, aber mit seiner Bochumer Habilitationsschrift von 1980 über die Jesuitenuniversitäten ein ausgewiesener Kenner der Seite, an der sich viele der katholischen Aufklärer rieben, Karl Hengst: Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten. Zur Geschichte der Universitäten in der Oberdeutschen und Rheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzung, Paderborn 1981.

13 Harm Klue-ting (Hg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, Hamburg 1993.

lesung: »Absolute Monarchie und Ständewesen. Probleme der deutschen Geschichte im 18. Jahrhundert«. Ich war tief beeindruckt. Diese Vorlesung trug – neben Einflüssen durch den Ort meiner Kindheit und Jugend¹⁴ – entscheidend zu meinem Interesse am 18. Jahrhundert bei, dem ich später einen Teil meiner wissenschaftlichen Arbeit als Allgemeinhistoriker wie auch als theologischer Kirchenhistoriker widmete. Diese Vorlesung liegt dem Buch zugrunde, das Vierhaus 1978 unter dem Titel »Deutschland im Zeitalter des Absolutismus« veröffentlichte.¹⁵ Die Darstellung endet mit dem Ende des Siebenjährigen Krieges 1763, etwas zu früh für unser Thema, aber nicht zu früh. Vierhaus erwähnt die Besonderheiten des katholischen Klerus und der Ordensleute, die adeligen Bischöfe, die geistlichen Fürstentümer und die katholische Volksfrömmigkeit,¹⁶ die »Affinität der hierarchischen Kirche zum barockabsolutistischen Herrschertum«¹⁷ und den barocken Kirchenbau in Bayern oder Oberschwaben.¹⁸ Der Name des Trierer Weihbischofs Johann Nikolaus von Hontheim und der Titel seines »Febronius« – immerhin 1763 erschienen – fallen jedoch nicht, wie in dem Abschnitt »Aufklärung«¹⁹ auch an keiner Stelle von »katholischer Aufklärung« die Rede ist. Das ist aber auch nicht erstaunlich bei einem Buch, das auf eine Vorlesung von 1969 zurückging, gelangte der zuvor keineswegs gänzlich unbekannte Begriff »katholische Aufklärung« doch erst durch den Aufsatz »Recherches sur l'Aufklärung catholique« en Europe occidentale« von Bernhard Plongeron im Jahrgang 1969 der *Revue d'histoire moderne et contemporaine*²⁰ zu seiner heutigen Verbreitung, zumal nicht anzunehmen ist, dass die »Revue d'histoire moderne et contemporaine« zum regelmäßigen Lektürekanon des doch im Wesentlichen auf deutsche Geschichte konzentrierten Historikers Rudolf Vierhaus gehörte. Dasselbe gilt im Übrigen auch für den damaligen Regensburger ka-

14 Ich war als Sohn des 2017 gestorbenen Kustos des heute nicht mehr existierenden Schlossmuseums Hohenlimburg, Hermann Klüeting, und als Bewohner von Schloss Hohenlimburg aufgewachsen und als Schüler beeindruckt von den Ahnenporträts des Fürstenhauses Bentheim-Tecklenburg, vor allem von den Gemälden mit Szenen höfischen Lebens an einem reichsgräflichen Hof im 18. Jahrhundert, die mir im sogenannten Fürstensaal des Schlosses täglich begegneten, und von den Werken der Reichsjuristen jener Zeit in der von meinem Vater gehüteten Museumsbibliothek, darunter Johann Christian Lünig (1662-1740).

15 Rudolf Vierhaus: Deutschland im Zeitalter des Absolutismus (1648-1763), Göttingen 1978.

16 Ebd., 63-65.

17 Ebd., 86.

18 Ebd., 92.

19 Ebd., 107-113.

20 Bernard Plongeron: Recherches sur l'Aufklärung catholique« en Europe occidentale (1770-1830), in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 16 (1969), 555-605